

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

3.11.1816 (Nr. 306)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 306. Sonntag, den 3. Nov. 1816.

Die u n t e r s c h r i b e n d e

Bei dem Regierungsantritt des nunmehr regierenden Königs von Württemberg Maj. wurde folgendes Patent publizirt: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Liebe Getreue! Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, Se. Maj. den allerdurchlauchtigsten König Friedrich, Unseres vielgeliebtesten Herrn Vaters Gnaden, heute Morgens gegen 2 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Da nun, Kraft des in Unserem königlichen Hause bestehenden Erstgeburtsrechts, Uns die Nachfolge in der Regierung angefallen ist, und Wir dieselbe auch wirklich angetreten haben, so geben Wir euch solches hiermit gnädigst zu erkennen, und versehen Uns zu allen Unsern königl. Beamten, geistlichen und weltlichen Dienern und Unterthanen, daß sie die schuldige Dienspflicht, Treue und Gehorsam erfüllen und leisten werden. Die Wohlfahrt und das Glück der Uns anvertrauten Unterthanen wird das einzige Ziel Unserer Bemühungen, und es wird Unser erstes Bestreben seyn, die Erreichung dieser hohen Zwecke durch eine dem Zeitgeiste und den Bedürfnissen Unseres Volkes entsprechende, und seinen Wohlstand erhöhende Verfassung sicher zu stellen. Indem Wir hierzu die heilige Verpflichtung übernehmen, versichern Wir euch und alle Unsere königlichen Unterthanen Unserer königl. Huld und Gnade. Gegeben Stuttgart, den 30. Okt. 1816. Wilhelm. Ad Mandatum Saerae Regiae Majestatis proprium. Minister Staatssekretär, v. Bellnagel.“ — Ein am 1. d. zu Stuttgart erscheinendes Bulletin enthält die besriedigendsten Nachrichten über das Bestehen S. M. der regierenden Königin und der neugeborenen Prinzessin. — Nach einer Bekanntmachung der Administratoren einer Privatgesellschaft freiwilliger Armenfreunde zu Stuttgart hat die Königin das erfreuliche Ereigniß Ihrer glücklichen Entbindung dadurch zu verherrlichen geruht, daß Sie im Namen

Ihrer neugeborenen Prinzessin dieser Gesellschaft ein Geschenk von eintausend Gulden zur Unterstützung der Armen durch Biktualien bereits am 30. Okt. zugehen ließ. Am folgenden Tage wurde die besagte Gesellschaft von Sr. Maj. dem Könige mit einer gleichen, für den nämlichen Zweck bestimmten Summe erfreut.

Aus Frankfurt wird unterm 1. d. geschrieben: Die Wahl unserer Repräsentanten ist nun beinahe beendigt, und im Allgemeinen auf Männer gefallen, welche ganz dem Zutrauen der hiesigen Bürgerschaft entsprechen. — Unser Militär wächst nun ziemlich an, und man hat Hoffnung, daß dasselbe im Laufe dieses Winters ganz vollzählig werden wird, wozu leider die Zeitumstände am besten beitragen; viele Menschen werden gerne den Militärstand ergreifen, um Brod zu bekommen. Sonderbar ist bei dieser Theuerung inzwischen, daß für Geld alles zu haben, und kein Mangel zu verspüren ist. Wie man vernimmt, ist die Stadt Willens, Getreide im Norden aufkaufen zu lassen &c.

Am 30. Okt. kamen Ihre Kön. Hoh. die Frau Großherzogin und der Prinz Emil von Hessen zu Mainz an, und wurden aufs feierlichste und herzlichste empfangen. Die Einwohner von Mainz schmeichelten sich, lange des Besuchs ihrer guten Landesmutter zu genießen, und Ihr ihre kindliche Liebe zu beweisen.

Die Münchener Zeit. vom 30. d. schreiben: Gestern endlich war der mit allgemeiner Theilnahme erwartete Tag angebrochen, und schnell vorüber geeilt in mancherlei Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, die den Abend krönen sollten. Gegen 7 Uhr verkündete das Gewölz in der Residenz und ihren Umgebungen, das Läuten aller Glocken, so wie der Donner von 200 Kanonenschüssen und Salven des Kleingewehrfeuers, den feierlichen Akt der Trauung S. königl. H. der Prinzessin Charlotte mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, Allerhöchstdessen

Stelle Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz vertrat. Am Schluffe wurde in der Königl. Hofkapelle ein solennes Te-
deum gehalten; sodann versammelte sich der ganze Hof
in dem sehr schön beleuchteten Herkulessaale, wo Ihre
Maj. die Kaiserin die Glückwünsche des Hofes und der
Abgeordneten der Hauptstellen empfing; hierauf war Ban-
kett oder offene Tafel in der sogenannten grünen Galle-
rie; während dessen Konzert; unten im Beunenhofe
aber fortwährende Musik von Pauken und Trompeten.
Gegen 9 Uhr erhoben sich die allerhöchsten und höchsten
Herrschaften, um die Beleuchtung der Stadt in Augen-
schein zu nehmen &c.

Die Kasselsche Zeitung vom 30. Okt. sagt: Da der
Hr. Generalleutnant von Jastrów, welcher zum Königl.
preuß. Gesandten an dem hiesigen Hofe bestimmt war,
in dem Augenblicke, wo er diesen Posten antreten sollte,
die veränderte Bestimmung als Königl. preuß. Minister
an dem Kön. baier. Hofe zu München erhalten hat, so
hat derselbe das Königl. Beglaubigungsschreiben als Ge-
sandter am hiesigen Hofe in der gestern gehaltenen Audienz
nicht übergeben, sondern Sr. Kön. Hoh. dem Kurfür-
sten seine neue Bestimmung bloß angezeigt, und sich
nach der Tafel zu seiner Abreise von hier beurlaubt.

F r a n k r e i c h.

Am 28. Okt. gab der König dem Gen. Vicomte Donnadieu eine Privataudienz. Um 8 Uhr Abends
desselben Tags besuchte Monsieur mit dem Herzoge und
der Herzogin von Angouleme die Pariser Sternwarte,
wo sie von den Mitgliedern des Längenbureau empfan-
gen wurden.

Abbe Fleuriel, sagt das Journal des Debats vom
29. Okt., der bekanntlich kürzlich mit auf das neue
Konkordat sich beziehenden Depeschen für den Grafen
von Blacas nach Rom zurückgekehrt ist, hat, wie es
heißt, seine Reise so sehr beschleunigt, daß er bereits
den 9. Tag nach seiner Abreise von Paris zu Rom an-
gekommen ist. (Vergl. den folgenden Artikel.)

In einem Privatschreiben aus Paris vom 19. d. in
deutschen Blättern heißt es unter andern: Man erhält
immer höhere Aufschlüsse über die geheimen Machina-
tionen, welche sich die Ultraroyalisten erlaubt haben, um
zu ihrem Endzwecke zu gelangen. Daß dieser auf nichts
andere gerichtet ist, als den Verkauf der Nationalüter
zu widerrufen, alle Spuren der letzten Zeit gewaltsam
zu zerstören, und sich selbst an die Stelle derjenigen zu

setzen, die sie als aus dem Schlamme der Revolution
hervorgegangen bezeichnen, ist Niemanden ein Geheim-
niß mehr, eben so wenig, daß diese Machinationen zu
einer wahren Verschwörung gegen das jetzige Mini-
sterium ausgebildet waren. Dieses hat sich seinerseits
noch zur rechten Zeit, durch Entdeckung der Korrespon-
denz, welche die hiesigen Verschwornen mit ihren Freun-
den in den Provinzen geführt, gegen den ihm von der
Deputirtenkammer drohenden Streich, durch deren
Auflösung, wenigstens für den Augenblick, in Sicher-
heit gesetzt. Die Ramifikationen dieser Verschwö-
rung sollen sich bis in benachbarte Länder, besonders
nach Rom, erstreckt haben, wo der Graf Blacas, von
der befreundeten Clique im Voraus zum ersten Mini-
ster erhoben, seinerseits nicht müßig gewesen ist. Er
hatte von dort aus den Abbe Fleuriel nach Paris ge-
schickt, äußerlich unter dem Scheine Depeschen, seine
Sendung betreffend, zu überbringen, im Grunde aber,
um im entscheidenden Augenblicke an Ort und Stelle
seine und die Vortheile seines Beschähers wahrzunehmen.
Die Folge aller dieser Machinationen war, daß der Kö-
nig, wahrscheinlich mit blutendem Herzen, einen Be-
wältigungskrieg thun, und die Deputirtenkammer auflösen
mußte. Welche Resultate sich daraus ergeben, und ob
der gewünschte Zweck erreicht werden dürfte, wird die
Zeit lehren. Der größte Theil der neuen Deputirten
besteht unstreitig wieder aus Ultraroyalisten; und die
ausgezeichneten Köpfe unter ihnen sind fast insgesamt
wieder gewählt &c.

Am 28. Okt. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds
zu 57 1/2, und die Bankaktien zu 1140 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Londner Blätter vom 24. Okt. melden die Ankunft
der Prinzessin Charlotte und des Prinzen Leopold in
der Hauptstadt.

Man sagt, der Sohn des berühmten, wahrscheinlich
verunglückten Reisenden, Wungo Park, der in der Ges-
gend von Edinburg wohnt, ein interessanter junger Mensch
von 16 Jahren, rüste sich zu einer Reise, um, ein zweites
Telemach, seinen Vater, den er noch am Leben glaubt,
aufzusuchen.

Ein neulich zu Lancaster in Nordamerika verstorben-
ner deutscher Kaufmann hat der öffentlichen Bibliothek
zu Philadelphia eine beträchtliche Summe unter der Bes-
dingung vermacht, daß die Bücher nur zu Auswärtigen

deutscher Bücher verwendet werden sollen. Die Zahl der in Pensylvanien wohnenden Deutschen beträgt jetzt nach authentischen Zählungen beinahe eine Million. In Philadelphia hört man so viel deutsch als englisch sprechen.

P e t r e r o .

Aus allen Hauptstädten der Monarchie, sagt die Wiener Zeitung vom 27. Okt., gehen Nachrichten von militärischen Feilschaften ein, womit am 18. d. M. das Andenken der entscheidenden Schlacht von Leipzig gefeiert worden ist. Allethalben haben Patriotismus und Wohlthätigkeit davon den Anlaß genommen, den Stand der tapfern Krieger und der geschätzten Invaliden, welche an jenem entscheidenden Tage gekämpft, geblutet und gesiegt haben, mit Ehren auszuzeichnen und mit Wohlthaten zu bedenken.

Privatnachrichten aus Wien vom 26. Okt. in Augsburger Blättern melden: Der dies-r Tage hier eingetroffene Feldmarschalllieutenant Graf Neipperg, welcher bisher die Stelle eines Hofmarschalls bei Ihrer Maj. der Herzogin Marie Louise von Parma bekleidete, überbringt dem Vernehmen nach die Glückwünsche dieser Prinzessin zur Vermählung ihres erhabenen Herrn Vaters. Ih-r Maj. werden im künftigen Frühjahr zu einem Besuche hier erwartet u.

Am 26. Okt. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 325 1/2 Notirt; die Konventionwünze stand zu 326 1/2 (Abends 6 Uhr zu 327).

P r e u s s e n .

Die Berliner Zeit vom 26. Okt. enthalten nachstehende Kundmachung: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen u. Thun kund und fügen hiermit unter Entbietung Unserer gnädigen Gnades jedermänniglich zu wissen: Um Unsern getreuen Vasallen und Lehnsleuten in den durch den Traktat vom 18. Mai 1815 an Uns abgetretenen, ehemals königl. sächs. Landes-teilen ein Merkmal Unserer königl. Gnade zu geben, haben Wir beschlossen, denselben einen allgemeinen Lehnspardon, wegen aller zeitlich in Beziehung auf die Nachsicherung der Belehnung und Ableistung der Lehnspflicht vorgefallenen Lehnsefehler, unter nachfolgenden Einschränkungen zu gestatten. Wir setzen demnach fest und verordnen hierdurch: Alle und jede von den Vasallen, Lehnsleuten oder Mitbelehnten in den obgedachten Lan-

destheilen bis hierher in vorerwähnter Beziehung begangene Lehnsefehler, sie mögen mit dem Verluste des Lehns selbst, mit einer Geld- oder andern Strafe belegt worden, sollen verziehen und vergeben seyn, falls sich die Vasallen, Lehnsleute und Mitbelehnte binnen einer sächsischen, 58 Wochen und 3 Tage in sich enthaltenden Jahresfrist, von dem Tage dieses Patents an gerechnet, wegen der Belehnung und Besetzung der Lehn- und gesamtten Hand amoch gehörig melden. Es versteht sich jedoch dabei von selbst und wird hierdurch ausdrücklich festgesetzt, daß, wenn bereits wegen eines begangenen Lehnsefehlers auf den Verlust des Lehns rechtlich und rechtskräftig erkannt worden, oder das Lehn schon vorher als apert heimgefallen, oder durch Succession an andere geziehen ist, es dabei, des allgemeinen Lehnpardons ungeachtet, sein Verbleiben haben muß, so wie denn auch dieser Lehnspardon den Zustand nicht verändert, in welchem sich das Lehn demalen befindet, so daß sowohl die nach der Zeit des Verfalls erfolgten Veräußerungen, Verpfändungen und erteilte landesherrliche Konfesse bei Kräfte bleiben. Hiernach haben sich unsere Lehnkurien, Gerichtshöfe, Vasallen und Lehnsleute, so wie unsere übrigen Unterthanen zu achten. Urkundlich u.

M u s s a n d .

Nach Meldung der Petersburger Zeitung vom 11. Okt. ist der wirkliche Statthalter Baron Nikolay bei dem Hofe Sr. Maj. des Königs von Dänemark als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister angestellt.

S c h w e i z .

Am 25. Okt. hielt der neue apostol. Nuntius in der Schweiz, Sen. Erzbischof von Calcedonien, unter Glockenläute und Zusammenströmen des Volks, seinen Einzug in Lugano. Eine Deputation der Municipalität und des Kapitels von St. Lorenzo mit einem auserlesenen Korps Soldaten war ihm bis Capo Lago entgegen gegangen. Am Ufer war er von dem Regierungskommissär des Distrikts und von den geistlichen und weltlichen Behörden bewillkommt, und bis zur Wohnung des apostol. Kommissärs begleitet worden, wo er übernachtete. Nachdem er am folgenden Morgen in der Katakombenkirche von St. Lorenzo die Messe gelesen, reiste er über Bellinzona nach Luzern ab.

Todes-Anzeige.

Am 30. Okt. Nachmittags starb dahier in meinen Armen mein lieber Vater, der Großherzoglich Badische wirkliche geheime Rath (vormalige Reichskammergerichts-Beisitzer), Johann Friedrich Albrecht Konstantin v. Neurath, an einem Stetflusse, im 75. Jahre seines Alters. Der Tod erfolgte 16 Stunden nach dem ersten Anfall; er hat sehr wenig gelitten; überhaupt war der Abend seines thätigen Lebens heiter. Von seinen Freunden und Bekannten, die Zeitgenossen von ihm waren, sind ihm bei weitem die meisten schon in die Heimat vorangegangen; aber es leben noch viele edle Menschen in deutschen Ländern, denen er väterlicher Freund, treuer Rathgeber, Beschützer und Vorbild war. Diese werden die Nachricht von seinem Tode nicht ohne Wehmuth und dankbare Erinnerung vernehmen; sie werden meinen tiefsten Schmerz gerecht finden; denn wem war er dies alles mehr, als mir? So laßt uns denn sein Andenken segnen und durch unser Leben ehren!

Stuttgart, den 31. Okt. 1816.
C. v. Neurath,
Königl. Württemberg. geheimer und Staatsrath.
Präsident des Oberjustizkollegiums, des Königl. Zivilobertribunals Ordens Großkreuz.

Bekanntmachung.

Die in früheren Blättern von Dr. Wolf und dem Kandidaten der Philologie, C. Strasburger, angekündigte jüdische Erziehungs- und Lehranstalt in der Stadt Mannheim wird unfehlbar bis den 4. Nov. d. J. eröffnet werden.

Stuttgart. Dem Königl. Vaterlichen Herrn Zahnarzt und Wundtzt. J. W. Kögler, wird von der unterzeichneten Stelle, auf sein Verlangen, bezeugt, daß die von ihm in hiesiger Residenz vorgezeigten und verkauften Bandagen für Nadel-, Leisten- und Schenkelbrüche von vorzüglicher Güte sind, und in Hinsicht der eigens gebildeten Form der Platte, der Richtung und Elasticität der Feder, und des dadurch überflüssig gewordenen Schenkelriemens, vor allen andern, selbst in gewisser Hinsicht vor den Englischen, sich auszeichnen. Stuttgart, den 19. Okt. 1816. Königl. Section des Medicinal-WeSENS. — Sekretär, G. A. u.

Neu erfundene Weinbereitung.

Es ist einem deutschen Landwirth durch mehrjährige Versuche gelungen, ein an Geist, Geschmack und Farbe dem Wein ganz ähnliches Getränk darzustellen. Dieser Wein, dessen Bereitung sowohl im Großen, als im Kleinen, sehr einfach ist, und nicht mehr kostet, als gewöhnliches Bier, kann zu allen Jahreszeiten und in allen Gegenden von Europa bereitet werden, und ist für die Gesundheit zuträglich, namentlich der Trauben-Wein. Wer über diese Bereitungsart beschrift zu werden wünscht, wird ersucht, 3 Gulden rheinisch, oder 1 Thlr. 16 Groschen sächsisch, an das Handlungshaus Georg Friedrich Bauer, in Münzelsau im Königreich Württemberg, postfrei einzusenden. Sobald sich eine zur Deckung der befristeten Auslagen, neben einer billigen Belohnung für den Erfinder, hinlängliche Anzahl Pränumeranten gefunden hat, was bei dem allgemeinen Interesse des Gegenstandes bis zum Neujahr 1817 der Fall seyn wird, soll jedem der Pränumeranten ein vollständiger und deutlicher Unterricht über diese Erfindung zugesandt werden, und hastet das Handlungshaus Georg Friedrich Bauer so lange für das erhaltene Geld, bis jeder, der die Vorauszahlung geleistet hat, befriedigt ist. Die Solidität des Handlungshauses Georg Friedrich Bauer kann bei folgenden Herren erfragt werden, nämlich: Bei Wolf und Kraus in Augsburg. Canoyer und Komp. in Bremen.

- Bei Leibloff und Plöttner in Braunschweig.
Heinr. Rosenfeld in Karlsruhe.
Geymann Pöhnis in Köln.
Königs Wittwe und Bödtsing in Erlangen.
Benjamin Megler sel. Sohn und Kons. in Frankfurt a/M.
Gerhardt Hebenstreit daselbst.
Jaström Siemers und Stoppel in Hamburg.
Joh. Christian Wolf Sohn in Heilbronn.
Kronz Dürl in Leipzig.
Penseler und Komp. in Lüneburg.
C. Trampler in Lahr.
J. C. Röder und Schöne in Mainz.
J. C. Hildenbrand in Minden im Königl. Hannover.
J. P. Dechen in Mannheim.
Jakob Steingäßer in Mittelsberg.
C. F. Reinhardt Schöne in Stuttgart.
G. Wechler in Ulm.
Kam Gättschenberger in Würzburg.
J. C. Faber in Wertheim.

Bruchsal. [Dehlieferungs-Versteigerung.] Keemdtze hohen Kriegsministerialbeschlusses vom 26. d. M., No. 6696, wird die Lieferung des Brennholzbedarfs für die hiesige Garnison auf ein vom 1. künftigen Monats November an laufendes Jahr Dienstags, den 5. Nov., auf dem Bureau der Kasernenverwaltung dahier in öffentlicher Auktionsversteigerung begeben werden; welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Bruchsal, den 29. Okt. 1816. Der Obrist und Stadtkommandant, v. Degefeld.

- Heidelberg. [Wein-Versteigerung.] Nachbenannte zur Kollektor Sieben'schen Verlassenschaft dahier gehörige gutgehaltene Weine werden Dienstag, den 5. Nov. l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Sieben'schen Behausung, dem Wirthshaus zum weißen Bären daselbst, der Erbvertheilung wegen, an den Meistbietenden versteigert werden.
- | | | | |
|-----------|------------------|-----------------|---------|
| 1 Fuder 9 | Dhm Hemsbacher | 1811er. | |
| 1 do. 4 | do. Heidelberg | 1813er. | |
| 2 do. — | do. Landenbader | 1807er. | |
| 1 do. 5 | do. Heidelberg | 1813er. | |
| — | do. Freinsheimer | 1811er. | |
| — | do. 9 1/2 | do. Forster | 1813er. |
| — | do. 2 | do. Rheingewein | 1798er. |
| 1 Fuder 5 | Dhm Heidelberg | 1815er. | |
| 1 do. 9 | do. — | 1814er. | |
| 1 do. 9 | do. Westhofer | 1815er. | |
| 1 do. 9 | do. Heidelberg | 1811er. | |
| — | do. 2 | do. Rinsbacher | 1811er. |

Dieses wird mit dem Anbange hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Vochen an dem Tage der Versteigerung, Vormittags, an den Käffern genommen werden können, und zugleich die zu dieser Ermesse gehörigen Weinfässer mit versteigert werden.

Heidelberg, den 10. Okt. 1816. Großherzogliches Stadtkamtsrevisorat. — Weber.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein verheiratheter Blumen-, Baum- und Gemüsgärtner aus Frankreich, in den besten Jahren, der auch hinlänglich deutsch spricht, und für dessen durchaus solides Benehmen und Treue erforderlichen Falls ausgesprochen werden kann, wünscht auf nächsten Martini bei irgend einer Herrschaft, oder einem sonstigen Garteninhaber, gegen einen mit der zu leistenden Arbeit in billigem Verhältniß stehenden Jahrgelde, einsehen zu können. Das Staatszeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft hierüber.